

UZ-Kommentar

Wann, wenn nicht jetzt?

Wie bewältigen wir den Sprung vom Lehrbuch der Oberschule zum eigenständigen Arbeiten mit Qualifikationsaufgaben an der Universität. In manchen Studiengruppen des 1. Studienjahres steht dieses Problem. Und es ist keine Lösung, eher ein Ausweichen vor dem Problem, wenn eine Vielzahl von Studenten in die Sekundärliteratur flüchten. Zu sprechen, es ist einfacher, manchmal auch zeitparender. Zehn Studenten, die ich fragte, meinten, nachdem man die wichtigsten Fakten im Sekundärwerk begriffen hat, wäre es einfacher, sich der Originalliteratur zuzuwenden. Das erscheint logisch, doch wer macht sich diese Mühe ernsthaft, und wie sieht es dann mit der eben ins Feld geführten Zeiterparnis aus? Von diesen zehn Studenten bemühen sich zwei nochmal, wenigstens im „Oberflugh“, die Literaturangabe zum Seminar zu lesen. Und das auch nur, weil es einen besseren Eindruck macht, wenn man einige Zitate parat hat.

An dieser Stelle fragt man sich, wem nützt das? Warum macht sich der Lehrkörper die Mühe, für ein Thema die wesentliche Literatur aufzubereiten? Wann, wenn nicht jetzt, soll der Student im logischen Denken, im Erkennen des Problems aus einer Vielzahl von Fakten geschult werden? Und ist das nicht Vorbereitung auf wissenschaftliche Arbeit und das Erlernen eines wissenschaftlichen Arbeitsstils? Wir sprechen viel von der Einbeziehung der Studenten in die Forschung — fängt sie nicht hier an? Und wissenschaftlich arbeiten lernen schließt harte Arbeit ein.

Aber das Problem ist nicht nur das einiger Studenten oder bestimmter Fachrichtungen. Auf der einen Seite steht das Begreifensollen der Studenten, auf der anderen die Nichtbewältigung der geforderten Literatur. Natürlich bietet das Seminar die Möglichkeit, über offene Fragen zu diskutieren, aber auch nur begrenzt, denn Grundwissen wird vorausgesetzt. Und da ich in verschiedenen Sektionen von Studenten wie von Wissenschaftlern hörte, daß dieses Problem nicht gemeinert worden ist, sollte wohl eine Lösung nicht dem Selbstlauf überlassen werden.

Die Studiengruppen müssen wesentlich besser arbeiten — eine Möglichkeit, es in Angriff zu nehmen. Aber auch die Verantwortung der Hochschullehrer hört nicht vor dem Selbststudium auf. Ordentliche Orientierung der Selbststudienzeit und der Aufgaben, Steuerung durch Schwerpunkte und Fragen, die Erziehung der Studenten zur effektiven Nutzung der Zeit im Selbststudium und die Kontrolle gehören dazu.



Sonnabend: Zum Singklub!

3. Werkstattwoche der FDJ-Singklubs der Karl-Marx-Universität

Die FDJ-Studenten unserer Universität erwarten sehr viel von den Singklubs, die sich an der Karl-Marx-Universität gebildet haben und zu denen in der letzten Zeit auch einige neue hinzugekommen sind. Sie erwarten, daß neue, zündende Lieder entstehen, die unser Leben zum Inhalt haben und auch die neuen Probleme der Arbeit der FDJ-Studenten, ihre Aufgaben bei der Bewältigung des Studiums als Klassenauftrag ernst und heiter zum Ausdruck bringen. Sie erwarten, daß die FDJ-Singklubs zum Singen anregen und bei der Gestaltung eigener neuer, vielfältiger Formen der Geselligkeit mithelfen.

In dieser Richtung haben sich unsere Singklubs weiterentwickelt.

Der Zentrale FDJ-Singklub (Leitung: Philipp Dreki) der bei der Mitarbeit am Solidaritätsprogramm zu den 13. Arbeiterfestspielen gemeinsam mit den Kulturgruppen der ausländischen Studierenden wertvolle Erfahrungen sammelte, arbeitet an neuen Liedern und wird einmal im Monat eine Veranstaltung im Wohnheim Nürnberger Straße durchführen. Dem Singklub Concret 71 (der Grundorganisation Geschichte zusammen mit jungen Arbeitern des VEB Polygraph) ist es gelungen, aus den Problemen des Studiums und den ideologischen Anforderungen an die Studenten neue Lieder zu entwickeln. Genauso wie die beiden genannten Singklubs hat auch der Singklub des Ensembles „Pawel Korfschagin“ zu den FDJ-Verbandswochen und den Volkswahlen im vergangenen Jahr eine sehr große, wirkungsvolle Arbeit geleistet. Das sind nur einige Beispiele.

Die Singklubs unserer Universität haben unter Beweis gestellt, daß

sie gemeinsam in der Lage sind, für die Studenten mitreißende, vielseitige Singveranstaltungen durchzuführen. Sie können ihre Wirkungsmöglichkeiten und ihre Ausstrahlungskraft dann erhöhen, wenn sie von den jeweiligen FDJ-Leitungen politisch-ideologisch angeleitet und für die Aufgaben der FDJ-Grundorganisationen zielstrebig eingesetzt werden. Auch von den staatlichen Leitungen erwarten wir eine größere Unterstützung.

Nun steht der 3. Werkstatttag der Singklubs bevor. Er findet am 3. Februar 1972 statt. Am Vormittag werden die Singklubs die Möglichkeit haben, in Werkstattgesprächen mit Experten ihre künstlerischen und handwerklichen Fähigkeiten zu qualifizieren. Solche Fachleute wie der Leiter des Universitätsorchesters Hans-Joachim Rotzsch, der Hauptabteilungsleiter Kultur der Karl-Marx-Universität Eike Sturmblödel und Genosse Harmut König stehen den Mitgliedern der Singklubs zur Seite. Für den Abend laden die FDJ-Singklubs in den großen Saal des Leipziger Informationszentrums ein (19 Uhr). Unter dem Motto „Lieder von uns“ gestalten sie ein gemeinsames Programm. Das Programm wird noch interessanter durch die Teilnahme von Mitgliedern des Zirkels schreibender Studenten und die Einfügung des Filmes „Song international“, der vom II. Festival des politischen Liedes in Berlin 1971 politisiert.

Wir möchten diese Einladung der Singklubs bekräftigen. Wir erwarten die FDJ-Mitglieder, unsere Hochschullehrer, Arbeiter und Angestellten zu den „Liedern von uns“.

Peter Grünstein,
Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Die Neuregelung des visafreien Grenzverkehrs mit der Volksrepublik Polen und der CSSR eröffnet Ihnen als Kraftfahrzeughalter die Möglichkeit, das öfter in unser Nachbarland zu fahren. Vorher bedurfte es der Erledigung einiger Formalitäten:

Jeder Bürger unserer Republik ist verpflichtet, vor Antritt einer solchen Fahrt bei der Staatlichen Versicherung der DDR den Zusatzbeitrag für die Kraftfahr-Haftpflichtversicherung für die Zeit des Auslands-Aufenthaltes zu entrichten. Für einen Monat beträgt der Zusatzbeitrag für die Kraftfahr-Haftpflichtversicherung für Kräder 5 M, für PKW bis 800 cm 10 M und für PKW über 800 cm. Eine Drei-

Vor Auslandsfahrt mit eigenem Fahrzeug

Wochen- oder Einzelfahrten in die VR Polen, CSSR oder in jedes andere sozialistische Land abgeschlossen werden muß, beträgt für alle 3 Kfz-Kategorien 3 M. Sie können sich an die für Sie zuständigen Mitarbeiter der Außenorganisation wenden.

Sie erhalten dafür einen Versicherungsschein. Dieses Dokument müssen Sie bei sich haben und bei Schadenverursachung im Ausland vorweisen bzw. nach Rückkehr in die Heimat bei Meldung des Schadens in Ihrer für Ihren Wohnsitz zuständigen Kreisdirektion oder Kreisstelle vorlegen. Beachten Sie bitte, daß die nachträgliche Zahlung des Zusatzbeitrages an der Grenze nicht möglich ist!

Für die Dauer Ihrer Auslandsreise empfehlen wir Ihnen darüber hinaus den Abschluß einer Auslands-Fahrzeugversicherung. Diese Versicherungsmaßnahme bietet Ihnen den Vorteil, daß die Kosten einer erforderlichen werdenden Reparatur oder einer evtl. Rückführung Ihres Fahrzeuges in die DDR von der Staatlichen Versicherung des Schaden-Erstatlungslandes in deren Valuta übernommen werden. Die ordnungsgemäße Instandsetzung des Kfz wird dann in der Heimat durchgeführt.

Erläutern Sie auf Ihrer Auslandsfahrt einen Verkehrsunfall, so ist es unerlässlich, die Miliz dieses Landes hinzuzuziehen. Bestehen Sie auf einer Protokollaufnahme. Notieren Sie das oder die Kennzeichen des bzw. der beteiligten Kfz, sowie die Personalia der Halter. Halten Sie sich den Unfallort in der Landessprache fest. Nehmen Sie mit der nächstgelegenen Dienststelle der Versicherung dieses Landes Verbindung auf, vorher erteilen Sie in Ihrem Interesse bitte keine Reparaturaufträge. Nach Rückkehr von der Auslandsreise ist die für Ihren Wohnsitz zuständige Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung vom Schadensgeschehen unverzüglich zu verständigen.

Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Leipzig

Universitätsangehörige fordern: Freiheit für Angela!

Zahlreiche Grußschreiben zu ihrem 28. Geburtstag

Täglich gehen bei uns noch Durchschriften von Grußschreiben an Angela Davis ein. Tausende Universitätsangehörige versichern die aufrechte Kommunistin ihrer Solidarität und fordern ihre sofortige Freilassung. Auch Originalschreiben gingen bei uns ein, die wir natürlich sofort weiterleiten.

Wir sind in Gedanken bei Dir

Teure Genossin Angela Davis!

Der zweite Geburtstag, den Du heute hinter Kerkermauern bringst, ist uns besonderer Anlaß. Dir zu sagen, wie sehr wir mit Dir und Deinem Kampf verbunden sind.

Wir wissen, daß den Imperialisten überall in der Welt jedes Mittel recht ist, Menschen zum Schweigen zu bringen, die ihre barbarischen Methoden und menschenfeindlichen Ziele entlarven und für die Sache der Ausgebeuteten und Unterdrückten — gleich welcher Hautfarbe — kämpfen.

Wir bewundern Deinen Mut und Deine Standhaftigkeit, die Du bisher bewiesen hast. Mit diesem Gruß an Dich versichern wir, nicht nachzulassen, um Dich aus den Händen der imperialistischen Terror-Justiz der USA zu befreien.

Die Mitglieder der Gewerkschaftsorganisation des Franz-Mehring-Institutes

Your fight is our fight

Liebe Genossin Angela!

Zu Deinem Geburtstag gratulieren wir Dir herzlich. Wir wünschen Dir viel Gesundheit für Deinen schweren Kampf, denn wir wissen um Deine schlechte gesundheitliche Verfassung und die Schikanen, denen Du ausgesetzt bist. Deshalb erheben wir unsere Stimme gleichzeitig gegen ein System, das aufrechte Kämpfer inhaftiert und solche Verbrecher wie die Mörder von Son My

frei laufen läßt. Wir erklären uns mit Dir und allen aufrechten Kämpfern gegen den Imperialismus solidarisch. Durch den weltweiten Protest muß die amerikanische Klassenjustiz gezwungen werden, Dich freizulassen. Your fight is our fight!

Die Studentinnen und Studenten des 3. Studienjahres der Fachrichtung Veterinärmedizin sowie die Arbeiter, Angestellten und Wissenschaftler der Fachgruppe Veterinär-Chirurgie der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin

Des Sieges der gerechten Sache gewiß

Liebe Angela Davis!

Zu Ihrem heutigen 28. Geburtstag übermitteln wir Ihnen herzliche und kämpferische Grüße. Wir verurteilen Ihre fortdauernde unrechtmäßige Einkerkierung sowie die Verfolgung der Kommunisten und jegliche Rassendiskriminierung in den USA. Wir versichern Sie unserer stetigen Solidarität und fordern Ihre sofortige Freilassung. Wir sind gewiß, daß Sie in Ihrem Kampf für die gerechte Sache aller Unterdrückten und Ausgebeuteten in Ihrem Lande siegen und werden Sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.

Die Mitglieder der Gewerkschaftsorganisation der Bibliothek der Karl-Marx-Universität



Zzeichnung: Gebhardt

UZ-Porträt

Kompliment für eine FDJ-Sekretärin

Sabine Römpler

Knapp zwanzig Jahre — schon etwas traurig über das „Alter“, sehr diskussionsfreudig, resolut und selbstbewußt, so lenkt ich Sabine Römpler in der FDJ-Versammlung kennen. Sie hat Autorität, ohne nach ihr zu heischen, sie lernt gut, ohne dabei nur an die Zensuren zu denken, und sie kümmert sich um ihre FDJ-Gruppe als Sekretärin, ohne dabei zuerst die Zeitinvestition zu bemerken. Kurz: Sie ist ein FDJ-Sekretär, wie man sich ihn vorstellt, auch mit einer Menge von Problemen — was die Gruppenarbeit betrifft, aber auch in ihrer eigenen Entwicklung. Und sie

schiebt diese Schwierigkeiten nicht auf morgen, sondern geht sie sofort an.

Sabine ist FDJ-Sekretärin der Seminargruppe II/1 der Sektion Chemie. Schon im ersten Studienjahr wurde sie von der Gruppe gewählt. Damals konnte man sich untereinander kaum, für Sabine war es schwer, „Der FDJ-Sekretär sollte, mußte einfach alles wissen“, erzählt Sabine. „Dabei war das unmöglich, denn ich mußte mich auch erst in der neuen Umgebung mit ihren uns fast haushoch erscheinenden Anforderungen zurechtfinden.“ Daß das der Vergangenheit angehört und Sabine das Vertrauen der Gruppe hat, beweist, daß sie wieder zum FDJ-Sekretär gewählt wurde.

Sabine erlernte den Beruf einer Chemielaborantin in der Großkokerlei Lauchhammer. Vielleicht erfüllt sich ihr Wunsch, und sie kann in der Syntheschule Chemie mal in Wolken arbeiten. Man sollte jedenfalls schon sehr früh ein Ziel haben, meint sie.

Die Frage grübelt sich bei Sabine, ob sie neben dem Fachgebiet noch andere Interessen hat. In der FDJ-Versammlung fiel mir auf, daß sie, vielleicht ohne sich damit genauer zu fassen, eine Reihe pädagogisch-psychologische Fähigkeiten besitzt. Ein Plus für die FDJ-Gruppe, in der eine offene ehrliche Atmosphäre herrscht. Sabine, so lernte ich sie kennen, versucht in der Gruppe jeden individuell anzusprechen, seine Reaktion zu analysieren und nach den Ursachen zu suchen. „Ganz einfach, wenn man sich kennt, ist es einfacher, gemeinsam zu gehen“ — natürlich, wie Sabine das sagt, nur lernt man das erst langsam. Der eine ist sportinteressiert, der andere vertieft sich in die Außenpolitik, einer ist in der Literatur beschoffen. All diese Fähigkeiten müssen für die Gruppe genutzt werden, um voneinander zu lernen. Sabine und die aus ihrer FDJ-Gruppe schaffen es. GP

Publikation in Lima

„Maritegui — drei Studien“ ist der Titel eines vom Verlag „Amnuta“ in Lima herausgebrachten Buches über den 1930 verstorbenen hervorragenden peruanischen marxistischen Theoretiker und Publizisten Jose Carlos Maritegui, Gründer der Kommunistischen Partei Perus und der Gewerkschaft CGTP.

Der Band enthält unabhängig voneinander geschriebene Arbeiten von Professor Dr. Manfred Kossol von

der Karl-Marx-Universität sowie von Professor Antonio Melis, Florenz, über verschiedene Aspekte der Arbeit und des Lebens Mariteguis.

Der Beitrag von Prof. Dr. Dessau behandelt das Thema „Literatur und Gesellschaft in den Werken von Jose Carlos Maritegui“, Prof. Dr. Kossol schreibt über Jose Carlos Maritegui und sein Beitrag zur Entwicklung der marxistischen Ideen in Peru“, die Studie von Prof. Antonio Melis trägt den Titel „Maritegui — erster Marxist Amerikas“.



Mówimy po polsku!

Sprachlehrer tragen der immer enger werdenden Freundschaft mit dem polnischen Volk Rechnung Zugleich Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele

Wir sprechen polnisch! 14 Studenten der Sektion Sprachwissenschaft, Bereich Russischlehrerausbildung, bemühen sich seit Beginn des Studienjahres, die Sprache unseres befreundeten Nachbarlandes zu erlernen. Sie sind mit Liebe und Eifer bei der Sache. Einer einfachen Umfrage, polnisch fakultativ zu lernen, folgte die spontane Meldung der Studenten. Diese Tatsache ließ erkennen, daß innerhalb der Russischlehrerausbildung durchaus das Interesse für das Kennenlernen weiterer slawischer Sprachen besteht.

Bei unserem Unterricht geht es u. E. um einen Nachholbedarf, um vor allem unsere jungen Menschen mit Fertigkeiten und Fähigkeiten im Gebrauch der Sprachen unserer befreundeten Nachbarvölker auszustatten.

Engere Kontakte mit Volkspolen verlangen Sprachkenntnisse

Gerade der kürzlich gefasste Beschluß über den paß- und visafreien Reiseverkehr gibt neue Möglichkeiten, unsere Beziehungen zu vertie-

fen. Die Bürger unserer brüderlich verbundenen Nachbarstaaten werden sich mit den Erfolgen bei der Entwicklung und Gestaltung der sozialistischen Gesellschaftsordnung noch besser vertraut machen, die Selbstverständlichkeiten und Naturschönheiten kennenlernen sowie Urlaub und Freizeit interessant und erlebnisreich verbringen.

Immer öfter kommen Schüler zu ihrem Russischlehrer — die Studenten kennen das aus ihrem Schulpraktikum — mit der Bitte, ihnen einen Brief von Freunden aus dem Nachbarland zu übersetzen, mit denen sie selbst oder ihre Eltern in engen persönlichen Kontakten stehen.

Mehr Polnisch und Tschechisch an den Oberschulen

Wir glauben, daß es notwendig sein wird, in Zukunft die Zahl der Schulen zu erhöhen, an denen Polnisch oder Tschechisch als Unterrichtsfach gelehrt wird. Wir haben uns Gedanken gemacht, welche Reserven bei uns vorhanden sind, um

dieser Entwicklung und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten Rechnung zu tragen.

Einerseits gibt es in unserem Lehrkollektiv Kollegen, die nicht nur in Russisch, sondern auch in Polnisch und Tschechisch einen Hochschulabschluß aufweisen können und über gute praktische Sprachkenntnisse verfügen. Andererseits wissen wir aus Erfahrung — und die wenigen Unterrichtsstunden in Polnisch haben es bestätigt — daß die Russischlehrerstudenten für das Erlernen einer zweiten slawischen Sprache besonders gute Voraussetzungen mitbringen. Hinzu kommt, daß das gleichzeitige Studium zweier verwandter Sprachen wie des Russischen und Polnischen vielseitige Vergleiche aufwirft, die das System beider Sprachen in allen Ebenen tiefer erfassen hilft und auch der sprachpraktischen Ausbildung zugute kommt. Diese Reserven benötigen wir in der gegenwärtig praktizierten Form des fakultativen Polnischunterrichts zu nutzen, und wir werden sie auf einen ebenso

aufgebauten Tschechischunterricht ausdehnen.

Ziel der Besten: Sprachmittler für polnische Gäste der X. Weltfestspiele

Eines unserer Fernziele besteht darin, die Sprechfertigkeiten und das Wissen über unser sozialistisches Bruderland so zu erweitern, daß sich die besten Teilnehmer des Kurses die Auszeichnung verdienen, im nächsten Jahr unsere polnischen Freunde bei den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin zu betreuen und als Sprachmittler tätig zu sein.

Bedingungen und Probleme

Dem angekauften Polnischkurs gehören Studenten aller vier Studienjahre an, darüber hinaus auch Interessenten anderer Sektionen. Unterricht wird nach neuestem polnischen Lehrmaterial, erschienen im VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig. Die Texte sind ausnahmslos zweisprachig, so daß zeitraubende Übersetzungsleistungen zum Text

selbst entfallen. Zu allen Texten gibt es Schallplatten, die von uns auf Tonband überspielt wurden. Da sämtliche Texte als Dialog oder Gruppengespräch gehalten sind, hören die Studenten von der ersten Lektion an mehrere Originalsprecher. Der Inhalt umfaßt Alltagsmetrik und eignet sich zum sprechorientierten Unterricht. Zu jeder Lektion gibt es Kommentare, welche die neuen lexikalischen und grammatischen Erscheinungen in Deutsch übersichtlich erläutern.

Im Zusammenhang mit diesem Unterricht gibt es ein Problem, das uns sehr beschäftigt: die mangelnden Allgemeinkenntnisse unserer Studenten über unsere befreundeten Nachbarvölker. In diesem Falle seien als ein Beispiel die Geschichtskenntnisse genannt. Wir stellen nämlich immer wieder fest, daß die Kenntnisse von Absoluten unserer allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen über die geschichtliche Entwicklung der befreundeten Volksrepublik Polen und der CSSR nicht befriedigend können.

Aber auch das Wissen unserer Historikerstudenten kann unter dem Gesichtspunkt der ständig enger werdenden Beziehungen zwischen unseren Ländern und Völkern nicht befriedigend sein. Es wird notwendig sein, in den entsprechenden Fachgremien zu beraten, in welcher Form und mit welchem Inhalt die Kenntnisse über diese Länder ihren Niederschlag in den amtlichen Lehrplänen finden sollen. Das würde u. E. auch den Unterricht in Staatsbürgerkunde betreffen.

Es ist das Verdienst unserer marxistisch-leninistischen Arbeiterparteien, daß uns heute mit unseren sozialistischen Bruderländern eine unzerstörbare Kampfgenossenschaft verbindet. Karl Marx sagte in seinen „Reden über Polen“: „Damit die Völker sich wirklich vereinigen können, muß ihr Interesse ein gemeinschaftliches sein.“

Leisten wir hierzu unseren Beitrag.

Hans Grzesiak